

# Segnitzer Geschichte

Neues aus dem alten Segnitz

Nr. 38

Norbert Bischoff

Oktober 2015

## Georg Ott

der letzte Schmiedemeister von Segnitz



# Georg Ott, der letzte Schmiedemeister von Segnitz

Die Melodie des Schmiedehammers ist verklungen, die Esse brennt nichtmehr und der Geruch nach Eisen, Feuerkohle und versengtem Hufhorn ist längst verflogen. Auch die Schmiedewerkstatt hinter dem Rathaus gibt es nichtmehr und an Georg Ott, den letzten Schmiedemeister von Segnitz, kann sich kaum noch jemand erinnern. Wie in den meisten Dörfern, so gehörte einst auch in Segnitz die Schmiede zum Ortsbild. Sie war Dorfmittelpunkt, Treffpunkt, Arbeitsplatz und ein Ort, an dem Handwerkskunst und „Hightech“ geboten wurden.

Die Geschichte vom „Ott-Mäster“ bietet einen kleinen Einblick in diese Zeit. Sie erzählt den Lebenslauf eines ländlichen Handwerkers, der seine Jugend am Ende des 19. Jahrhunderts verbrachte und der wie viele seiner Zeitgenossen die gravierenden gesellschaftlichen, politischen und technischen Entwicklungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts miterleben durfte und musste.

## Biographie

*Ich Georg Christoph Ott, Sohn des Ökonomen Georg Martin Ott aus Gülchsheim und dessen Ehefrau Marie Margareta Ott geborene Klein aus Gollachostheim, beide wohnhaft in Mkt. Ippesheim, Bezirksamt Uffenheim, bin geboren den 24. Oktober 1880<sup>1</sup> zu Mkt. Ippesheim. Mit dem 6. Lebensjahre kam ich dortselbst in die Werktagsschule und besuchte dieselbe bis zu meinem 14. Lebensjahre. Herr Pfarrer Lampert gab mir während meiner Schulzeit evangelischen Religions – Unterricht und konfirmierte mich am Palmsonntag 1894. Am 1. Juni 1894 kam ich dann zu dem Schmiedemeister Leonhard Stahl, wohnhaft in Mkt. Ippesheim, in die Lehre, um das Schmiedehandwerk zu erlernen. Hier lernte ich 3 Jahre und nach Beendigung derselben arbeitete ich noch bis zum 10. Dezember 1898 bei demselben als Geselle. Hierauf ging ich in die Fremde und trat am 21. Dezember 1898 bei dem Schmiedemeister Löchner in Langenburg (Württemberg) als Geselle in Arbeit und arbeitete dortselbst bis 8 Tage vor meiner Einberufung. Am 8. Oktober 1900 rückte ich zum 26. Dragoner Regiment in Stuttgart ein, wo ich während meiner 3jährigen Dienstzeit meine Hufbeschlagn-Prüfung gemacht habe. Am 26. September 1903 wurde ich vom Militär entlassen und kam dann am 28. September desselbigen Jahres, wegen den Tod meines Lehrmeisters zu meiner Lehrmeisterin zurück, um das Geschäft weiter zu führen. Hier führe ich das Geschäft bis heutigen Tages noch. Auch schenkte mir meine Lehrmeisterin das Vertrauen, ihren ältesten Sohn, das Schmiedehandwerk zu erlernen.*

*Ippesheim, d. 5.X.06.*

*Georg Ott,*

*Geschäftsführer.*

## Die Vorfahren

Der erste zurzeit bekannte Vertreter der Ahnenreihe Ott ist der um 1750 vermutlich in Gülchsheim geborene Georg Ott I. Sein Beruf war Bauer und Webermeister. Die Ehefrau Margareta Barbara Bruder stammte aus Lipprichhausen.

<sup>1</sup> Laut Kirchenbücher und späterer Dokumente wurde Georg Ott am 25. Oktober 1880 geboren. Bei Abfassung seines Lebenslaufes hat er sich offensichtlich verschrieben.

Am 20. September 1775 wurde in Gülchsheim Georg Martin Ott II geboren. Er heiratete am 5. Juli 1807 Christina Margaretha Weigand aus Aub.

Aus der Ehe ging am 27. Januar 1810 Georg Martin Ott III hervor. Dieser verehelichte sich am 27. Juni 1843 mit Maria Barabara Bach aus Waldmannshofen.

Der am 18. November 1844 Erstgeborene dieser Ehe, Georg Martin Ott IV, siedelte um das Jahr 1876 von Gülchsheim nach Ippesheim über. Der Bauer, Häcker und Hausmetzger erscheint am 3. November 1876 erstmals in den Kirchenbüchern der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Ippesheim. Anlass ist seine Eheschließung mit der Steinbrecherstochter Maria Margaretha Klein aus Gollachostheim. Maria Margaretha hatte das Anwesen Haus Nr. 78 in Ippesheim von ihrer Tante Katharina Barbara Döllfelder, geborene Müller geerbt.

Aus der Ehe Georg Martin und Maria Margaretha Ott ging dann unser Georg Christoph Ott als drittes von fünf Kindern hervor.

## Die Ahnenreihe

### **Georg Ott I**

\* um 1750

oo Margareta Barbara Bruder

\* in Lipprichhausen

### **Georg Martin Ott II**

\* 20.09.1775 in Gülchsheim

oo 05.07.1807 Christina Margarethe Weigand

\* in Aub

### **Georg Martin Ott III**

\* 27.01.1810 in Gülchsheim

oo 27.06.1843 Maria Barbara Bach

\* in Waldmannshofen

### **Georg Martin Ott IV**

\* 18.11.1844 in Gülchsheim

oo 03.11.1876 Maria Margaretha Klein

\* in Waldmannshofen

### **Georg Christoph Ott**

\* 25.10.1880 in Ippesheim

oo 25.04.1909 Anna Katharina Kranz

\* 26.10.1887 in Bullenheim

## Georg Christoph Ott

Georg Christoph Ott wurde am 25. Oktober 1880 in Ippesheim im Haus Nr. 78 als dritter Sohn des Bauern, Häckers und Hausmetzgers Georg Martin Ott und seiner Ehefrau Maria Margaretha Klein geboren. Als Taufpate ist der Bauer Georg Christoph Brenner aus Ippesheim im Taufregister der Evangelischen Kirchengemeinde Ippesheim eingetragen.

Georg Ott besuchte von 1887 bis 1894 die Werktagsschule in seinem Heimatort. Am Palmsonntag des Jahres 1894 wurde er in der Evangelisch-Lutherischen Heilig-Kreuzkirche in Ippesheim konfirmiert.

### Lehr- und Gesellenjahre

Am 1. Juni 1894 trat Georg Ott eine Lehrstelle bei seinem Onkel, dem Schmiedemeister Leonhard Stahl, in Ippesheim an. Dort erhielt er eine dreijährige Ausbildung zum Schmiedegesellen. Nach dem Lehrabschluss blieb er noch bis zum 10. Dezember 1898 in der Stahlschen Schmiede, dann zog es ihn in die Fremde.

In Langenburg bei Künzelsau im damaligen Königreich Württemberg fand Georg Ott am 21. Dezember 1898 beim Schmiedemeister Löchner eine Anstellung als Schmiedegeselle. Bis zum 29. September 1900, acht Tage vor seiner Einberufung zum Militärdienst, blieb er bei seinem Arbeitgeber und erhielt am Ende folgendes Zeugnis:

### Zeugnis

*Georg Ott vom Markt-Ippesheim (Bayern) hat bei mir vom 21. Dez. 1898 bis 29. Sept. 1900 als Schmiedegeselle gearbeitet. Er hat sich während dieser Zeit durch Treue, Fleiß u. Sparsamkeit meine vollste Zufriedenheit erworben u. sich gute Kenntnisse im Hufbeschlag erworben u. kann ihn daher jedem Meister aufs beste anempfehlen.*

Langenburg den 29. Sept. 1900

*Ch. Löchner, Schmied*



Die Löchnerschmiede in Langenburg ist heute ein Museum.

## Militär

Seine Militärzeit verbrachte Georg Ott vom 8. Oktober 1900 bis zum 26. September 1903 in Stuttgart als Ersatz-Rekrut im Dragoner Regiment „König“ (2. Württ.) Nr. 26, 3. Eskadron. Dort wurde er unter der Stammrolle Nr. 30 für 1900 geführt. Während dieser Dienstzeit ließ er sich zum Beschlagschmied bei der Truppe ausbilden und erhielt am 17. August 1903 das Zeugnis der Hufbeschlag-Prüfung:

### Zeugniss!

*Der Gefreite Georg Christof Ott aus Ippesheim im Bez. Amt Uffenheim, Bayern, geboren den 25. Oktob. 1880 zu Ippesheim hat vor der unterzeichneten Prüfungskommission die durch das Gesetz vom 28. April 1885 eingeführte Prüfung zum Nachweis der Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes „Gut“ bestanden.*

Stuttgart den 17. August 1903

*Die Prüfungskommission des Dragoner, Regiments „König“ (2 W.) N° 26.*

*Rittmeister Oberroßarzt Oberfahnenשמied  
Oberstleutnant und Regimentskommandeur*



Der Gefreite Georg Ott im Jahr 1902

Die Beförderung zum Gefreiten hatte ihn schon vorher am 1. Oktober 1902 erreicht. In seinem Militärpass sind neben der Hufbeschlagprüfung als besondere militärische Ausbildung eingetragen:

*Ist mit dem Karabiner 88 und der Lanze ausgebildet*

*Schießklasse: 1 te*

*Fechtabzeichen: für 1902*

*Bemerkungen:*

*Fußmaße: Länge 27 cm Ballenweite 280 mm*

*Stiefelmaße: Länge 28 ½ cm Weite 5.*

Mit dem Prädikat der vorzüglichen Führung wurde Georg Ott am 26. September 1903 *zur Reserve nach Markt Ippesheim im Bez. Amt Uffenheim Bezirkskommando Ansbach* entlassen.

### Der Schmied von Ippesheim

Das Zivil- und Berufsleben setzte sich für Georg Ott am 28. September 1903 in seinem ehemaligen Lehrbetrieb Stahl in Ippesheim fort. Der Schmiedemeister Leonhard Stahl war am 28. August 1903 verstorben und so suchte die Meisterin Anna Margaretha Stahl, geb. Ott nach einem geeigneten Geschäftsführer. Georg Ott leitete nun diesen Betrieb bis zum 8. Oktober 1906, bis die Stahlsche Schmiede nach der Ausbildung des ältesten Sohnes durch Georg Ott wieder auf eigenen Füßen stehen konnte.

### Zeugnis

*Ich bestätige hiermit, daß Georg Christoph Ott von Mkt Ippesheim als Geschäftsführer von 28. September 1903 bis Dato bei mir in Arbeit steht. Derselbe hat sich während dieser Zeit durch Treu und Fleiß meine vollste Zufriedenheit erworben*

*Ippesheim, den 8. Oktober 1906*

*Margareta Stahl*

*Schmiedemeisterswitwe*

Vom 5. bis 24. November 1906 musste Georg Ott an einer 20-tägigen Übung der „Kavallerie Übungskompanie des K. 3. Train Batl.“ In Ansbach teilnehmen. Am Ende der Wehrübung wurde er mit der *Qualifikation zum Unteroffizier als Trainaufsichtspersonal mit sehr guter Führung entlassen und zum beurlaubten Stand des Train-Aufsichtspersonals überführt.* Als weitere militärische Dienste folgten der Übertritt zur Landwehr 1. Aufgebots am 15. April 1908 und der Übertritt zur Landwehr 2. Aufgebots am 19. April 1911.

### Familie Georg und Anna Ott, Ippesheim

Am 25. April 1909 heiratete Georg Ott das Dienstmädchen Anna Katharina Kranz aus Bullenheim. Sie ist die am 26. Oktober 1887 geborene uneheliche Tochter der Dienstmagd und Maurerstochter Ursula Barbara Kranz aus Bullenheim.

Dem Ehepaar werden in Ippesheim 2 Töchter geboren:

Berta Pauline Babette am 28. Januar 1910 und

Anna Magdalena Lena am 11. September 1911.

Inzwischen hatte Georg Ott die Geschäftsführung der Schmiede Müller in Ippesheim übernommen. Dieser Betrieb war wegen der Erkrankung des Inhabers ebenfalls verwaist. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs war Georg Ott dort als Vertreter des Meisters tätig und lehrte auch dessen Sohn Leonhard Müller das Schmiedehandwerk.



Georg und Anna Ott vor der Müllerschen Schmiede in Ippesheim um 1910

### Der Erste Weltkrieg

Am 4. August 1914 begann für Georg Ott der Erste Weltkrieg bei der Etappen Fuhrpark Kolonne 9 der 6. Armee. Bis zu seiner Entlassung am 27. November 1918 nahm er laut Militärpass an folgenden Kriegseignissen teil:

20. – 22. 8.1914 *Schlacht bei Lothringen.*

22. – 31.8.1914 *Schlacht bei Nancy-Epinal.*

19.9.1914 *Gefecht bei Saarburg.*

25.9. – 3.10.1915 *Herbstschlacht bei La Bassee.*

2.2. – 10.7.1916 *Stellungskampf im Artois.*

12. – 27.7.1916 *Stellungskampf in französ. Flandern.*

1.1. – 8.4.1917 *Stellungskämpfe an der Somme.*

1.5. – 27.5.1917 *Doppelschlacht Aisne-Champagne.*

28.5. – 7.6.1917 *Stellungskämpfe bei Reims.*

*Außerdem hat er sich vom 8.6.17 – 27.9.18 aus dienstlichem Anlaß im Kriegsgebiet der 3. Armee aufgehalten.*

Die Beförderung zum Unteroffizier erfolgte am 17. August 1915 und eine weitere Beförderung zum Sergeanten<sup>2</sup> aufgrund seiner 5 ½-jährigen Dienstzeit am 30. Januar 1917.

*Unterm 15. Mai 1917 haben sich Seine Majestät der König Allernädigst bewogen gefunden, dem Sergeanten von einer Etappen-Fuhrpark-Kolonne*

*Georg Ott*

*das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern zu verleihen.*

*Zur Bestätigung wird diese Verleihungs-Urkunde ausgestellt.*

*München, den 29. Mai 1917*

*Der Ordens-Großkanzler  
von Heningrath*



Georg Ott (links) als Fahnschmied 1915 in Frankreich

Das Kriegsende erlebte Georg Ott bei der 4. Eskadron des Train-Feldrekruten Depot N° 1 in Gent zu der er am 27. September 1918 versetzt worden war, bevor er am 17. November 1918 in Fürth mit der Beurteilung einer sehr guten Führung und *ohne Versorgung nach Ippesheim, Bez. A. u. Bez. Kdo. Uffenheim entlassen* wurde.

### Umzug nach Segnitz

Nach dem Krieg macht sich Georg Ott selbständig. Er kauft in Segnitz das Haus Anwesen Nr. 87, *eine Schmiedewerkstätte mit Wohnhaus zu 170 qm, einer Wiese, Hauswörth zu 200 qm, einem Gemeinderecht zu einem ganzem Nutzanteil an den noch unverteilten Gemeindebesitzungen und dem Acker Plan-Nummer 3553 Am Röthenbuck in der Steuergemeinde Frickenhausen zu 2520 qm.* Georg Ott bezahlt hierfür 5.500 Mark zuzüglich 1.000 Mark für die *mitverkauften beweglichen Gegenstände.* Der Verkäufer Michael Krauß war seit dem 18. November 1913, als er das Anwesen von Bernhard Krackhardt erworben hatte, Eigentümer der Segni-

<sup>2</sup> Sergeant: Im Heer des Deutschen Kaiserreichs rangierte der Sergeant nach den Portepce-Unteroffizieren und stand zwischen dem Corporal bzw. Unteroffizier und dem Vizefeldwebel. Ein Unteroffizier konnte frühestens nach 5 ½ Dienstjahren zum Sergeanten befördert werden. Ihm entspricht heute der Stabsunteroffizier der Bundeswehr.

tzer Dorfschmiede. Die ungünstige Geschäftslage im Krieg zwang ihn bereits im Jahr 1915 zur Aufgabe des Betriebs. Der Umzug der Familie Georg und Anna Ott von Ippesheim nach Segnitz und die Betriebsübernahme erfolgen im April 1919.

Dort wird am 18. Juni 1919 der einzige Sohn der Eheleute Georg und Anna Ott, Johann (Hans) Christoph Ott, geboren. Sein früher Tod am 23. Dezember 1920 an Hirnhautentzündung bedeutete wohl das bis dahin schmerzlichste Ereignis in der Familie. Dieser Schicksalsschlag sollte zudem noch nachhaltige Folgen für die Zukunft des Betriebs mit sich bringen.



Segnitz Haus Nr. 87, noch verputzt, mit der Schmiede um 1920  
Familie Ott: Georg, Lena, Berta, Hans und Anna

### Die Segnitzer Dorfschmiede

Eine Hinweistafel am Schmiedshaus in Segnitz verrät die Geschichte des Gebäudes und der ehemaligen Werkstätte:

*Eingeschossiges Fachwerkhaus, 18. Jahrhundert. Bis 1806 Wohnung des Büttnermeisters Caspar Wolf. Anschließend Sitz des jüdischen Händlers, Hausierers und Landkrämers Elias Samuel Schäfer. Nach einem Tauschgeschäft im Jahr 1820 Eigentum des Fischers Caspar Wittmann. Unter den Wittmanns wurde das Haus zum Ausgangspunkt pietistischer Aktionen und Versammlungsort von Anhängern der evangelischen „Erweckungsbewegung“.*

Von 1863 bis 1960 diente das Anwesen als Dorfschmiede der Familien Krauß, Krackhardt, Ott und Bischoff. Georg Ott ließ 1920 das bis dahin verputzte Fachwerk des Wohnhauses freilegen. 1963 wurde die Schmiedewerkstatt abgebrochen und das Wohngebäude umgebaut. Die letzte Außenrenovierung stammt aus dem Jahr 2009.

## Der Schmied von Segnitz

Mit Urkunde vom 30. März 1920 erhält Georg Ott das Bürgerrecht in Segnitz:

### Bürgerrechts-Urkunde

Durch Verwaltungsbeschluß vom 14. März 1920 wurde dem Herrn Schmiedemeister

Georg Ott in Segnitz

das Gemeindebürgerrecht in der Gemeinde Segnitz aufgrund des Art. .... der Gemeindeordnung vom 29. April 1869 gegen Entrichtung einer Bürgerrechtsgebühr von 20 Mk. 30 Pfg. verliehen.

Mit diesem Bürgerrecht erhielt der Genannte zugleich das Heimatsrecht in der Gemeinde Segnitz im Hinblick auf Art. 5 des Gesetzes vom 16. April 1868 in der vom 1. Januar 1900 ab geltenden Fassung.

Urkundlich dessen

Segnitz am 30. März 1920  
Gemeinderat Segnitz a. M.

Schlegelmilch Bgm.

Nach dem Tod des Sohnes Hans Ott werden dem Ehepaar in Segnitz noch drei Töchter geboren:

Maria Marie Magdalena am 30. Januar 1922,  
Frieda Margaretha Margot am 25. Juli 1926 und  
Frieda Elisabetha am 18. April 1929.



Schmiedegeselle Hans Loos, Frieda (im Wagen), Marie, Georg und Margot Ott um 1930

In den folgenden Jahren baut Georg Ott die Segnitzer Dorfschmiede zu einem gutgehenden Betrieb aus. Das Wohnhaus wird renoviert, wobei man das Fachwerk des historischen Gebäudes freilegt. Weitere Grundstücke werden erworben und so wächst der Besitz im Laufe der Zeit zu einem blühenden Unternehmen auf handwerklicher und landwirtschaftlicher Grundlage.

Das Anwesen setzt sich bald aus den folgenden Grundstücken zusammen:

In der Gemarkung Segnitz:

Flurstück-Nr. 96: HsNr. 87, Wohnhaus,	Schmiedewerkstätte u. Hofraum	170 qm
Flurstück-Nr. 187 Bannflecken, Acker		2110 qm
Flurstück-Nr. 436/5 Scheune		70 qm
Flurstück-Nr. 436/7 Einfahrt (1/7 Anteil)		200 qm
Flurstück-Nr. 244 Hauswörth, Wiese		168 qm
Flurstück-Nr. 752 Im Aulbrecht, Acker		1100 qm
Flurstück-Nr. 899 Im Stollenberg, Weinberg		1230 qm
Flurstück-Nr. 1273 Holzweinberg, Acker		1570 qm
Flurstück-Nr. 1273/2: Beim Wegweiser, Ödung		580 qm

In der Gemarkung Frickenhausen:

Flurstück-Nr. 3444 Am Segnitzergraben, Acker	650 qm
Flurstück-Nr. 3553 Am Röthenbuck, Acker	2520 qm



Sommer 1933

Schmiede und Haus Nr. 87 nun mit freigelegtem Fachwerk. Georg und Anna Ott mit Töchtern Berta, Marie, Margot und Frieda

Am 1. April 1930 wird Georg Ott als Inhaber eines Schmiedetriebs die Handwerksrolle eingetragen. Fortan ist die Dorfschmiede auch Ausbildungsstätte für Schmiedelehrlinge.



Auch im Gemeindeleben ist der Meister Ott mittlerweile zu einem geachteten Bürger aufgestiegen. Er ist Mitglied in nahezu allen örtlichen Vereinen und bei der Feuerwehr. Er gehört zum Vereinsausschuss des Veteranen- und Kampfgenossenvereins wo er das Amt des Vereinsfechtwartes übernommen hat. In Erbschaftsangelegenheiten wird er oft als Vormund herangezogen. Darüber hinaus bekleidet er viele Jahre das Amt eines Kirchengemeinderates.



Schmiedemeister Georg Ott um 1935

### Der Zweite Weltkrieg

Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs hat auch der Segnitzer Dorfschmied schwere Zeiten zu überstehen. Georg Ott ist zwar nicht direkt von den Kriegsereignissen betroffen, dafür kommt eine übermäßige Arbeitsbelastung auf das Unternehmen zu. Die Gesellen sind zum Kriegsdienst eingezogen und somit ist der Schmied alleine auf seine Lehrlinge und auf seine Familie angewiesen. Zudem müssen auch die anfallenden Schmiedearbeiten der umliegenden Ortschaften übernommen werden, weil dort sämtliche Betriebe wegen Einberufung geschlossen sind. Der inzwischen 62-jährige Georg Ott hat dazu noch Beschwerden mit den Folgen einiger Unfälle, bei denen er sich Oberschenkel- und

Oberarmbruch zugezogen hatte. Die Situation wird in einem Schreiben deutlich das Georg Ott im Jahr 1942 an das Gewerbeaufsichtsamt richtet. Darin macht er auf diese Verhältnisse aufmerksam als man ihn wegen der vorgeschriebenen Tagesarbeitszeit für Lehrlinge von 10 Stunden statt der bei ihm praktizierten 12 Stunden rügt. Sehr schmerzlich für seine Tochter Lena, aber auch für seinen Betrieb ist der Tod seines Schwiegersohnes und möglichen Betriebsnachfolgers Andreas Stützer, der am 31. August 1941 in Russland gefallen war.

Den damaligen Machthabern scheint Georg Ott von Anfang an skeptisch gegenüber gestanden zu haben. Das besagt zumindest sein Ausspruch noch vor 1933, in dem er voraussahnte: *Wenn der Hitler an die Macht kommt, dann gibt es Krieg!* Leider sollte er Recht behalten!



Meister Ott mit Gesellen und Tochter Lena um 1935. Dritter von links, der künftige Schwiegersohn Andreas Stützer

### Georg Ott der letzte Schmiedemeister von Segnitz

Georg Ott ist noch bis Anfang der fünfziger Jahre als Schmiedemeister aktiv. Dann zwingen ihn Alter und Gesundheit zur Aufgabe. Außerdem ist das Geschäft inzwischen unrentabel geworden. Moderne Landmaschinen haben die herkömmlichen Arbeitsmethoden und damit auch die bis dahin gebräuchlichen Arbeitsgeräte verdrängt. Der Hufschmied ist aber noch für Aufträge geringeren Umfangs gefragt. Für Modernisierungs- und Umstrukturierungsmaßnahmen ist der mittlerweile über 70-jährige Georg Ott zu alt. Das Nachfolgerproblem hatte sich eigentlich bereits mit dem frühen Tod des Sohnes Hans Ott im Jahr 1920 abgezeichnet. Als zudem auch noch der Schwiegersohn, der Schmiedegeselle Andreas Stützer, nichtmehr aus dem Zweiten Weltkrieg heimkehrte, war das Ende der Segnitzer Dorfschmiede endgültig abzusehen. Der für einen Neubeginn ideale Zeitpunkt nach Kriegsende wurde deshalb verpasst und als der Ehemann der jüngsten Tochter, der Schmied Ernst Bischoff, für die Geschäftsübernahme in Frage gekommen wäre, hat die neue Zeit den veralteten Betrieb schon längst überholt. Trotzdem ist der Klang des Schmiedehammers in Segnitz noch bis ins Jahr 1960 zu hören. So lange wird die Werkstätte nämlich noch von Ernst Bischoff im Feierabendbetrieb weitergeführt.



Georg Ott mit Lehrlingen und Tochter Margot um 1945.  
Von links: Karl Bischoff, Georg Ott, Ernst Bischoff, Margot Ott

Nach der Erbauseinandersetzung am 28. März 1960, als der Besitz unter den fünf Töchtern aufgeteilt wird, muss die nun endgültig nutzlos gewordene Schmiede weichen. Das Wohnhaus Nr. 87, nun Rathausstraße 4, steht noch heute und wird – sehr gelungen renoviert – von Elmar Rumpel, dem Ehemann der verstorbenen Enkelin Ute Bartholomä, bewohnt.



Die Segnitzer Schmiede im Jahr 1946 nach einem Aquarell  
von Friedrich Fuchs

Georg Ott hat die Auflösung seines Besitzes nichtmehr erlebt. Er starb mit fast 76 Jahren am 17. Oktober 1956 und fand am 19. Oktober 1956 im Segnitzer Friedhof seine letzte Ruhestätte. Seine Ehefrau Anna folgte ihm fünf Jahre später am 1. Mai 1961.

Der „Ott-Mäster“ aber lebte in der Erinnerung der Segnitzer noch lange weiter als ein liebenswürdiger, geachteter und ein wenig verschmitzter Zeitgenosse, der immer ein Späßchen auf Lager hatte. Die Segnitzer Schmiede war Zeit ihres Bestehens ein beliebter Aufenthaltsort für die Dorfjugend, die jederzeit zusehen, aber mitunter auch einmal Hand

anlegen durfte. Und so manche Mutter vergaß ihren Ärger über ein rußgeschwärztes Kindergesicht, wenn sie erfuhr, dass der Sprössling wieder beim Otts-Schmied war.



Georg und Anna Ott im Jahr 1953



Die heutigen Besitzer des renovierten Schmiedshauses  
Elmar Rumpel und Silvia Dagga